



„Eigentlich müssten wir uns in Deutschland viel jodreicher ernähren und vor allem mehr Meeresfrüchte oder Salzwasserfisch essen“, sagt der Leiter des Schilddrüsenzentrums, Benjamin Kläsner.

## Schilddrüsenzentrum Bodensee

# Dem Kropf an den Kragen

Jeder Dritte in Deutschland leidet unter einer Schilddrüsenerkrankung. Manchmal muss man schnell reagieren, oft muss man aber auch gar nichts tun, sagt der Chefarzt des Schilddrüsenzentrums, Dr. Benjamin Kläsner. Viele Patienten würden jahrelang umsonst Medikamente nehmen. Auch am Übergewicht ist das Organ nur selten schuld.

„Haben Sie Heino schon mal ohne Brille gesehen? Vermutlich nicht. Die meisten Leute kennen ihn gar nicht ohne. Viele glauben, dass Heino etwas an den Augen hat. In Fachkreisen aber ist bekannt, dass Heino an einer Schilddrüsenerkrankung leidet.“

In Deutschland sind Schilddrüsenerkrankungen häufig. Jeder Dritte hat damit zu tun. Ab dem 50. Lebensjahr sogar jeder Zweite. Das liegt oft daran, dass Deutschland ein Jodmangelgebiet ist. Bei uns gibt es zwar Speisesalz mit Jod. Aber bei Fertigprodukten wird oft kein Jodsalz verwendet, damit die Hersteller ihre Produkte auch in anderen Ländern verkaufen können. Dabei müssten wir uns viel jodreicher ernähren und vor allem

mehr Meeresfrüchte oder Salzwasserfisch essen. Denn die Schilddrüse braucht Jod zur Hormonproduktion.

### **Schwitzen und Herzrasen**

Die Schilddrüse ist ein extrem wichtiges Organ. Sie ist quasi unser Gaspedal und regelt den Energiehaushalt. Bei Überfunktion fährt man Vollgas, bei Unterfunktion kommt der Motor ins Stocken. Das geht unterschiedlich lange gut. Junge Leute merken das oft nicht einmal. Meist müssen wir auch gar nichts tun, aber spätestens ab 65 nimmt bei Schilddrüsenüberfunktionen das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu. Hier müssen wir handeln – auch wenn der Patient keine Beschwerden hat.

Die Schilddrüse verändert sich in der Regel nur sehr langsam. Oft dauert es Jahrzehnte, bis die Patienten Schluckbeschwerden bekommen, einen Kloß im Hals haben oder den Hemdkragen nur noch schwer schließen können. Das nennt man dann im Volksmund Kropf. Einen ganz klassischen Fall habe ich 2013 erlebt, als ich noch neu hier am Klinikum war. Da kam ein Mann aus dem tiefsten Schwarzwald mit einer riesigen Beule am Hals zu uns ins Schilddrüsenzentrum.

**„An manchen Tagen  
haben wir hier nur  
Frauen.“  
Benjamin Kläsner,  
Leiter Schild-  
drüsenzentrum.**

Allein ein Knoten in seiner Schilddrüse war ungefähr dreimal so groß wie normalerweise die ganze Schilddrüse. Dieser Knoten ist bestimmt über zehn oder zwanzig Jahre gewachsen. Da fragt man sich schon, wie man so lange warten kann. Aber wenn nichts wehtut, gehen vor allem Männer oft nicht zum Arzt. Dabei kann so ein sogenannter heißer Knoten auch ohne Schmerzen gefährlich werden, denn es kann zu einer starken Überfunktion kommen. Wenn der Körper aber ständig Vollgas fährt, sind die Energiespeicher irgendwann leer. Das kann bis hin zum Herzinfarkt und Schlaganfall führen. Typische Symptome für eine solche Überfunktion sind innere Unruhe, starkes Schwitzen, Herzrasen und zitternde Hände oder Schlafstörungen.

Wir haben den Patienten dann mit einer Radiojodtherapie behandelt. Bei dieser Therapie schluckt man eine kleine Kapsel mit radioaktivem Jod. Da im Körper nur ein Organ Jod braucht, landet die Substanz samt Strahlung direkt an der Schilddrüse. Der Knoten wird sozusagen von innen bestrahlt. Das Verfahren wurde 1942 zum ersten Mal in den USA angewandt und ist absolut sicher. Es gibt kein erhöhtes Krebsrisiko und keine Hautveränderungen. Auch bei unserem Patienten hat die Therapie gut angeschlagen. Die Beule wurde deutlich kleiner.

Frauen spüren sehr viel stärker, wenn ihre Schilddrüse nicht richtig arbeitet und die Hormonwelt durcheinandergeraten ist. Sie sind auch häufiger von Schilddrüsenerkrankungen betroffen. An manchen Tagen haben wir hier nur Frauen. 20 Prozent kommen allerdings nicht, weil sie Probleme mit der Schilddrüse haben, sondern weil sie nicht abnehmen können. Das liegt allerdings fast nie an der Schilddrüse. Wenn die Schilddrüse nicht richtig arbeitet, lagert der Körper manchmal Wasser ein, aber eben kein Bauchfett. Man sollte auch nicht versuchen, mit Schilddrüsenhormonen abzunehmen.

Die häufigste Form von Autoimmunerkrankungen an der Schilddrüse ist die Hashimoto-Erkrankung. Bei dieser Entzündung zerstört das eigene Immunsystem einen Teil der Schilddrüse. Durch die entstehende Entzündung wird die Schilddrüse mit der Zeit zerstört, und es kommt zur Unterfunktion. Die Betroffene

nen, meist Frauen, sind oft müde, traurig oder antriebslos und brauchen Ersatzhormone. Bei Verdacht auf eine Hashimoto-Erkrankung muss man sich die Schilddrüsenfunktion genau ansehen. Denn auch wenn der Normwert von sogenannten TPO-Antikörpern bei 60 liegt, heißt das nicht, dass bei einem überhöhten Wert von vielleicht 80 gleich eine Hashimoto-Erkrankung vorliegt und Hormone benötigt werden.

## „Die Schilddrüse ist unser Gaspedal.“ Benjamin Kläsner.

Heino leidet übrigens an der Basedow-Krankheit (Morbus Basedow), ebenfalls eine Autoimmunerkrankung, die aber im Gegensatz zur Hashimoto-Erkrankung zu einer Überfunktion führt. Die Antikörper (TRAK), die dafür verantwortlich sind, können auch im Gewebe hinter den Augen zu einer Entzündung mit Schwellung führen und die Augen wie bei Heino herausdrücken. Wenn man nicht schnell handelt, bleiben diese ‚Frosch-äugen‘ auch nach der Behandlung so hervorstehend.

### **Knoten genau ansehen**

Anders als solche Autoimmunerkrankungen entwickeln sich Knoten oder ein Kropf über Jahre. Nur selten wird der Kragen über Nacht zu eng. In so einem Fall muss man aber sofort zum Arzt, denn dahinter kann eine ernsthafte Krebserkrankung stecken. Manches sieht schlimm aus, ist aber harmlos. Zum

Beispiel, wenn ein Knoten eine Zyste hat und sich plötzlich mit Blut füllt. Die Leute bekommen dann einen Riesenschreck. Eigentlich muss man aber gar nichts machen. Manchmal geben wir trotzdem Schmerztabletten oder punktieren. Dann verschwindet die Beule wieder.

Zur Abklärung eines Knotens prüfen wir nicht nur das Aussehen, sondern auch die Funktion der Schilddrüse. Früher hat man bei Knoten grundsätzlich Hormone gegeben. Seit 2011 wissen wir, dass das nichts bringt. Trotzdem werden sie immer noch sehr oft verschrieben. Die Patienten nehmen dann jahrzehntelang völlig umsonst Medikamente ein. Wer nicht mehr weiß, weshalb er ein Medikament nimmt, sollte es überprüfen lassen.

Statt gleich Medikamente zu verschreiben, schauen wir uns im Schilddrüsenzentrum die Knoten genau an. Das machen wir hier in der Nuklearmedizin mit der sogenannten Szintigraphie, einem bildgebenden nuklearmedizinischen Untersuchungsverfahren, durch das man kalte, normale von den auf dem Bild rot gefärbten, heißen Knoten unterscheiden kann. Das ist wichtig. Denn fünf Prozent der kalten Knoten sind bösartig. Bei ihnen machen wir eine Punktion. Das klingt schlimm, ist aber nur ein kleiner Piks.

Bei bösartigen Knoten müssen wir operieren. Die Chirurgen des Schilddrüsenzentrums unter der Leitung unseres Chefarztes Jörg Glatzle und seines Oberarztes Gregor Blank sind Spezialisten für Schilddrüsen-OPs und machen das hervorragend. Generell

werden Knoten heute nicht mehr unbedingt herausoperiert. Das hat den Patienten früher oft Angst gemacht. Dabei ist das häufig gar nicht nötig. Viele Knoten können wir mittlerweile mit Medikamenten oder einer Radiojodtherapie behandeln. Auch dem Kropf geht man nur noch in den seltensten Fällen operativ an den Kragen.

Unser Einzugsgebiet ist riesig. Die Patientinnen und Patienten kommen bis aus dem Allgäu und dem tiefsten Schwarzwald. Das liegt daran, dass wir hier am Klinikum ein interdisziplinäres Team von Spezialisten haben, zum Beispiel unseren Endokrinologen Torsten Delfs, der die Hormonproduktion der Schilddrüse abklärt. Torsten Delfs ist für uns ein echter Segen, denn der nächste Endokrinologe sitzt in Stuttgart. Ich selbst bin Nuklearmediziner. Eine Radiojodtherapie wie hier gibt es sonst erst wieder an den Unikliniken Tübingen, Freiburg oder Ulm. Das ist alles ziemlich weit weg.

In der Regel kommen die Patientinnen und Patienten durch die Überweisung eines niedergelassenen Arztes zu uns. Viele Konstanzer Hausärzte können mittlerweile selbst die Schilddrüse mit dem Ultraschall untersuchen und Blutwerte abklären. Bei Auffälligkeiten schicken sie die Patienten dann hierher. Unser Behandlungsspektrum reicht von gutartigen Knoten, diffuser Vergrößerung (Struma), Funktionsstörungen (Über- oder Unterfunktion) und Entzündungen bis hin zu bösartigen Veränderungen der Schilddrüse.

Einmal im Monat setzt sich das Team des Schilddrüsenzentrums zusammen und bespricht besonders komplexe Fälle. Das ist immer sehr spannend, denn selbst bei einem ganz seltenen Fall hat meistens einer von uns schon mal etwas Ähnliches gesehen. Dieser Wissensaustausch ist nicht nur für uns Mediziner wertvoll, sondern auch optimal für die Patientinnen und Patienten.“

*Dr. Benjamin Kläsner ist seit 2013 Chefarzt der Klinik und Praxis für Nuklearmedizin am Klinikum Konstanz. Die Schwerpunkte des Nuklearmediziners sind Schilddrüsenerkrankungen und die Krebsdiagnostik mit der PET (Positronen-Emissionstomographie) und Computertomographie (CT), zwei sich ergänzende Schnittbilduntersuchungen. Seit 2015 ist Benjamin Kläsner Ärztlicher Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums am Klinikum Konstanz mit insgesamt fünf Facharztpraxen.*